

vollen Entfaltung kommen. Produktion, Arbeitsproduktivität und das gesamte gesellschaftliche Leben auf dem Lande werden ein völlig neues Niveau erreichen.

Angriff auf die Weltspitze

Wie nun an die Auswertung des Bauernkongresses herangehen? In seinem Schlußwort hat Genosse Gerhard Grüneberg, Mitglied des Politbüros und Sekretär des ZK, dafür folgende Orientierung gegeben:

1. Zielstrebigter Kampf um die Erreichung des wissenschaftlich-technischen Höchststandes.
2. Noch tiefgreifendere und umfassendere Entwicklung der Kooperation in ihrer ganzen Vielfalt.
3. Weitere Vervollkommnung der sozialistischen Demokratie auf allen Ebenen und in allen Bereichen unseres gesellschaftlichen Lebens.

Die Delegierten haben beschlossen, auf entscheidenden Gebieten um das Weltniveau zu kämpfen, bei den Haupterzeugnissen und wichtigen Verfahren den wissenschaftlich-technischen Höchststand mitzubestimmen. Sind dafür reale Bedingungen vorhanden? Sie wurden in den vergangenen Jahren geschaffen: Sozialistische Produktionsverhältnisse, gefestigte Genossenschaften, fähige Kader, wichtige wissenschaftliche Erkenntnisse, eine leistungsfähige Industrie, wertvolle Erfahrungen in der Kooperation, mit unserem Staat verbundene Menschen. Diese realen Bedingungen richtig zu nutzen, darauf richtet sich jetzt die Parteiarbeit.

Damit der Beschluß „Kampf um den Höchststand“ nirgends zur Phrase wird, sind überall exakte Überlegungen notwendig, wie dieser Kampf am erfolgreichsten geführt werden kann. Sie beginnen bei der politischen Erkenntnis, warum diese Aufgabe unausweichlich vor uns steht. Wie viele sind noch der Meinung, sie hätten eine hohe Produktion und gutes Einkommen, sie brauchten daher solche Anstrengungen nicht zu unternehmen. Ist ihre Zufriedenheit das richtige Kriterium? Höchste Produktion und Arbeitsproduktivität bei niedrigsten Selbstkosten — nur so ist ein modernes Niveau der Versorgung der Bevölkerung zu erreichen, ein Niveau, das der entwickelten sozialistischen Gesellschaft entspricht. Nur so wird der Sozialismus den entscheidenden Sieg über den Kapitalismus auf dem Gebiet der Arbeitsproduktivität erringen. Nur auf diesem Wege wird es möglich, die Unterschiede in den Arbeits- und Lebensbedingungen zwischen Stadt und Land weiter zu verringern, für die Landbevölkerung Lebensverhältnisse zu schaffen, die höchsten Ansprüchen genügen. Das ist also eine

gesellschaftliche Aufgabe, die alle angeht und die nur von allen gelöst werden kann.

Die Werktätigen der sozialistischen Landwirtschaft und Nahrungsgüterwirtschaft der DDR treten zum Angriff auf die Weltspitze auf ihrem Gebiet an. Sie werden erfolgreich sein, wenn sie die politische Entschlossenheit besitzen, alle Möglichkeiten zu nutzen, alle Reserven zu erschließen, die eigenen Kräfte durch Kooperation, Qualifizierung und sozialistische Gemeinschaftsarbeit zu vervielfachen. Wie sieht der Weltstand aus, was besagt die Prognose? Wo stehen wir? Was ist heute, was im nächsten Jahr, was im übernächsten notwendig? Wie wollen wir spezialisieren und konzentrieren, wie und mit wem kooperieren? Das sind jetzt die wichtigsten Gedanken.

Immer wieder Kooperation

Kooperation gab es auch in früheren Gesellschaftsepochen. Genosse Walter Ulbricht hat auf dem Bauernkongreß nachgewiesen, daß die sozialistische Gesellschaftsordnung auch für die Kooperation völlig neue Bedingungen geschaffen hat: „Sozialistische Kooperation — das heißt planmäßiges, immer umfassenderes gesellschaftliches Zusammenwirken von Kollektiven sozialistischer Werktätiger in den Betrieben, Kooperationsketten, im gesellschaftlichen Leben.“ Er zog die Schlußfolgerung, daß die sozialistische Kooperation wirklich als wichtiger Hebel zur Entfaltung sozialistischer Produktion und sozialistischen Lebens erkannt und genutzt werden müsse.

Der Strom der Kooperation hat schon fast alle mitgerissen. Aber schwimmen bereits alle selbst kräftig mit? Wie viele lassen sich einfach treiben? Keine Parteileitung sollte glauben, daß nach den guten Fortschritten in allen Bezirken keine ideologische Arbeit zur Förderung der Kooperation mehr notwendig sei. Beispiele sind gut, aber sie klären längst nicht alles.

Jetzt hat die Spezialisierung begonnen, die Produktion wird konzentriert, gemeinsame Komplexbrigaden werden für Feldarbeiten zusammengestellt, gemeinsame Investitionen erfolgen. Nun berührt die Kooperation auch mehr den einzelnen. Der eine soll mehr Verantwortung übernehmen, der andere seinen Arbeitsplatz wechseln, die Mitarbeiter der Komplexbrigaden arbeiten lange Zeit in den Nachbardörfern. Das ist für viele erst einmal unbequem, und manchmal wird aus diesem Grunde so viel Kooperation nicht gleich gefallen. Wer aber auf dem Bauernkongreß gehört hat, wo heute schon die Schrittmacher der Kooperation sind, der weiß, daß noch viel bevorsteht. Darauf sollen aber die Menschen vorbereitet sein. Also ist die Diskus-